

Hallo Neubritz!

Sie halten die neuste Ausgabe der „Neubritzer Nachrichten“ in den Händen. Dafür bekommt der Verein keinerlei öffentliche Gelder. Die Informationen werden ehrenamtlich zusammen getragen. Für die Texte gibt es keine Honorare. Doch selbst die Mitgliedsbeiträge reichen nicht aus, um die Druckkosten zu bezahlen. Deshalb freuen wir uns, dass wir für diese – wie bereits für die letzte – Ausgabe eine Zuwendung von der Bürgerstiftung Neukölln erhalten haben, für die wir an dieser Stelle nochmals „Danke“ sagen. Wenn Ihnen diese Zeitung gefällt und Sie weiter wissen wollen, was bei uns im Kiez passiert, dann bitten wir Sie um eine Spende. Die Gewerbetreibenden können uns mit einer Anzeige unterstützen. Ohne Ihre Hilfe wird es diese Zeitung bald nicht mehr geben.

In dieser Ausgabe:

- Stolpersteinführung S. 2
- Stolpersteinverlegung S. 2
- Fastenbrechen S. 3
- Gesundes Frühstück S. 3
- Die "Dicke Linda" S. 3
- Neubritzer Bäcker S. 4
- Das "Duft" S. 4
- Bananenmann S. 5
- Frühstück S. 5
- Erntedankfest S. 5
- Knublinchen S. 6
- Glamourriese S. 7
- Veranstaltungen/Temine S. 7



"Die Dicke Linda" auf dem Kranoldplatz

Landmarkt auf dem Kranoldplatz

In diesem Jahr gab es einen neuen Land- und Biomarkt auf dem Kranoldplatz: "Die Dicke Linda", ins Leben gerufen von Theresa Dühn, einer Anwohnerin, die den ehemaligen Wochenmarkt wieder mit Leben erfüllen wollte. In diesem Jahr waren es 14 Stände mit Lebensmitteln und Naturprodukten aus Berlin und der näheren Umgebung, vom Britzer Imker bis hin zu Wild und Wurst aus Brandenburg. Es gab Obst und Gemüse frisch vom Hof, selbstgemachte Brotaufstriche, Kräuter und Samen, Ziegenmilchprodukte und ein leckeres Bio-Eis. An den drei Markttagen kamen viele Bewohner aus der nahen und weiteren Umgebung, um das Angebot zu

testen, aber auch, um sich zum Plausch unter Nachbarn zu treffen.

Theresa Dühn hatte das vorausgesehen und es war auch ihr Anliegen, dem Kranoldplatz wieder zu einem Platz zu machen, der zum Verweilen einlädt. Darum waren neben den Ständen Tische und Bänke aufgebaut, wo man es sich mit frischgebrühtem Kaffee oder frischgepresstem Obstsaft gemütlich machen und mit seinen Sitznachbarn plaudern konnte.

Nachdem der Testlauf erfolgreich verlief, wird es „Die Dicke Linda“ ab Frühjahr nächsten Jahres regelmäßig auf dem Kranoldplatz geben.

Stolpersteinführung in Neubritz



Stolpersteinpflege während der Führung

Zum ersten Mal hatte der Verein proNeubritz e.V. am 12. Juli 2014 eine Stolpersteinführung organisiert. Ein gutes Dutzend Interessierte waren der Einladung gefolgt. Die Führung ging zunächst zum Stolperstein für Klara Jacob in der Silbersteinstraße, die als geistig behinderter Mensch in der Tötungs-

anstalt Brandenburg („Aktion T4“) vergast wurde. In der Juliusstraße liegen Stolpersteine für die Familie Schäfer und für Leo Cohn, die als Juden in den Konzentrationslagern in Riga bzw. Auschwitz umgebracht wurden. In der Bruno-Bauer-Straße wohnte der sozialdemokratische Buchverleger Paul Fürst. An der Britzestraße wurde auf Sigurd Franzke aufmerksam gemacht, der zwar selbst überzeugter Nazi war, doch aufgrund seiner Homosexualität verhaftet und in der Tötungsanstalt Bernburg vergast wurde. Der Stolperstein für ihn wird nach längerer Diskussion im März 2015 verlegt werden. In der Rungius-

straße wird den jüdischen Schwestern Johanna und Else Grand gedacht, die der bevorstehenden Deportation durch Freitod zuvor kamen. In der Jahnstraße lebte der kommunistische Widerstandskämpfer Karl Tybussek. Die Führung endete in der Buschkrugallee, bei den Stolpersteine für die Familie Benno und Hedwig Wittenberg und ihren beiden Kindern. Die Brüder Erwin und Siegfried Wittenberg gehören zu den ersten Überlebenden, die mit einem Stolperstein geehrt werden, die zwar selbst dem Tod entronnen sind, jedoch ihre gesamte Habe und Familie im Holocaust verloren haben.

Stolpersteine für Familie Althof

Auf Initiative des Vereins proNeubritz e.V. wurden am 7. August 2014 vor dem Haus in der Hermannstraße 123 durch den Künstler Gunter Demnig Stolpersteine für die jüdische Familie Althof verlegt. Gespendet wurden sie vom Abgeordneten Joschka Langenbrinck, dem Bezirksverordneten Bertil Wewer und von Stefan Neitzel.

Karl Althof wurde am 2. Juni 1880 in Hessen geboren. Seine Frau Dorothea, geb. Schnell kam am 27. Juli 1881 in Westpreußen zur Welt. Sie heirateten im Juni 1918. Am 7. November 1919 wurde Sohn Arno Aron in Berlin geboren, sein jüngerer Bruder Siegbert verstarb mit 5 Jahren an Ruhr.

In der Hermannstraße 123 besaßen sie ein Geschäft für Damenbekleidung. 1938 wurden die Scheiben ihres Geschäfts eingeschlagen und Hetzparolen an die Wand geschmiert. Im Sommer 1942 bekam die Familie den Befehl zur „Umsiedlung“ nach Riga. Sohn Arno sollte von Nachbarn versteckt werden, aber als er sich von seinen Eltern verabschieden wollte, lief er direkt der Gestapo in die Hände. Die Familie wurde mit dem zweiten von vier „Osttransporten“ mit jeweils ca. 1.000 Menschen zur „Endlösung“ nach Riga deportiert. Ihr Todes-

datum wird mit dem 22. Oktober 1942 angegeben. Eventuell musste Arno zuvor noch Zwangsarbeit leisten, ehe auch er umgebracht wurde. Da die Opfer in Riga in einem riesigen Massengrab verscharrt wurden, bleiben das Schicksal und das genaue Todesdatum von Arno ungewiss.



Bertil Wewer und Joschka Langenbrinck

Fastenbrechen auf dem Kranoldplatz

Zum ersten Mal fand auf dem Kranoldplatz ein „Iftar“ statt. Organisiert hatten das interreligiöse Fastenbrechen besonders die Kita „Ali Baba und seine Räuber“, das Mennonitische Friedenszentrum Berlin, das katholische Internationale Pastorale Zentrum und der Stadtteilverein „proNeubritz“ vom Kranold-WederNetz in Kooperation mit dem Nachbarschaftsheim Neukölln. Zahlreiche Nachbar*-

innen waren der Einladung zu Musik auf der Ney und Feuer-schale gefolgt, darunter auch der Neuköllner Sozialstadtrat Bernd Szczepanski. Es gab ein Quiz rund um religiöse Themen sowie Koran-Lesungen auf Türkisch und Deutsch. Nach dem Abendgebet gab es zunächst ein paar Datteln auf dem Kranoldplatz, bevor es dichtes Gedränge um das gespendete Buffet gab. Begleitet wurde der Abend von

einem Team des rbb Fernsehens, das eine Reportage darüber machen will.



Gesundes Frühstück

Am 22. September erhielten rund 54.000 Erstklässler an fast allen 1.000 Grundschulen in Berlin und Brandenburg zum Start der Schullaufbahn eine Bio-Brotbox. Mit dieser Aktion machen rund 50 Unternehmen aus der Region darauf aufmerksam, wie wichtig ein tägliches gesundes Frühstück für erfolgreiches Lernen ist. Das Ganze wird ohne Steuergelder privatwirtschaftlich über Spenden finanziert. In der wieder verwertbaren Brotbox befanden sich u. a. eine Scheibe Brot, ein Müsli, eine Möhre und ein Fruchtsaft sowie ein Milchgutschein, ein Bio-Einkaufsführer und ein Gutschein für eine Theateraufführung über gesunde Ernährung. Die damalige Bundesverbraucherministerin Renate Künast hatte 2002 die erste Aktion in Berlin mit ins Rollen gebracht. Heute gibt es 75 Bio-Brotboxen Gruppen in Deutschland, Luxemburg und Öster-



reich. In diesem Jahr wurden mit 180.000 Bio-Brotboxen 26 % der Erstklässler in Deutschland erreicht. Symbolisch wurden bei einem gemeinsamen Frühstück in der Silberstein-Grundschule die ersten Bio-Brotboxen durch zahlreiche Polit-Prominenz aus Senat und Bezirk sowie engagierten Unternehmen übergeben.

Die "Dicke Linda"

Die "Dicke Linda" ist eine Kartoffelsorte, auf die 1974 ein Patent angemeldet wurde. Danach hätten die Bauern „Nachbaugebühren“ zahlen

müssen, wenn sie Kartoffeln für die Aussaat im nächsten Jahr zurückbehalten hätten. Nach 30 Jahren wäre auch kein Saatgut mehr verkauft worden und der Erdapfel wäre von unseren Tellern verschwunden. Dagegen regte sich der Widerstand von Bio-Landwirten wie der Arbeitsgemeinschaft bäuerlicher Landwirtschaft. Im Jahr 2010 hat das Bundessortenamt in Hannover die "Dicke Linda" wieder in die deutsche Liste für Pflanzkartoffeln aufgenommen. Jetzt ist die Kartoffelsorte auch Namensgeberin für Neuköllns ersten Land- und Biomarkt, der auf dem Kranoldplatz statt fand.



Neubritzer Bäcker



Als der Stadtteil Neu-Britz Mitte des 19. Jahrhunderts entstand, siedelten sich in der Wederstraße fast ein Dutzend Bäcker an. Mit ihren Pferdewagen fuhren sie nach Berlin und verkauften auf den Märkten ihr frisches Landbrot an die Berliner Bevölkerung.

Auch heute gibt es Bäcker in Neubritz, die ihre Ware in ganz Berlin verkaufen. Mit seinen kleinen Verkaufshängern steht die Bäckerei Lautz jeden Donnerstag auf dem Bauernmarkt am Wittenbergplatz, samstags auf dem Kollwitzplatz in Prenzlauer

Berg und auf dem Karl-August-Platz in Charlottenburg. Neben den Marktständen werden auch Restaurants, Hotels (u.a. das Estrel) und einige Catering-Unternehmen beliefert. Die kleine Bäckerei in der Jahnstraße hat sich auf Feingebäck spezialisiert. Unter dem Motto: „Was ein Törtchen nicht braucht, kommt bei uns nicht rein!“ entstehen in der Patisserie Lautz kleine Gebäckspezialitäten. Die „Königin der Petit Fours“ ist die französische Gebäckspezialität Cannelé. Hergestellt werden die kleinen Köstlichkeiten aus Milch, Weizenmehl, Zucker, Eier, etwas Butter und echter Vanille. Hierfür erhielt die Patisserie Lautz dieses Jahr von der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft die Goldmedaille.

Seit 2012 gibt es eine weitere Bäckerei, die ihre Produkte in

ganz Berlin verkauft. Sie befindet sich in der alten Post an der Ecke Hermannstraße/Glasower Straße. In der Bäckerei „Wiener Brot“, die zur Sarah Wiener-Gruppe gehört, stehen zwei 10 Tonnen schwere Holzöfen. Hierin werden in zwei Schichten aus Sauerteig, biodynamischen Getreide, Wasser und Luisenhaller Tiefensalz. Semmel, Kleingebäck und frei geschobene Brotlaiber gebacken. An Samstagen sind es alleine 500 Brote, die aus den Öfen kommen. Verkauft werden die fertigen Produkte im eigenen Laden in Mitte, in den Sarah Wiener-Restaurants und -Cafés aber auch in Bioläden und im KaDeWe. Seit diesem Jahr können die frischen Backwaren aber auch an Werktagen zwischen 7 und 12 Uhr an der Eingangstür der Holzofenbäckerei, erworben werden.

Das "Dufte" in der Jahnstraße

Die Kneipe und Musikbar „dufte“ in der Jahnstraße 27 gilt mittlerweile als echter Geheimtipp in der Nachbarschaft. Hier kann man sich gemütlich bei einem Bier zusammen setzen, oder einfach auch alleine hingehen; Kontakt findet man schnell, wenn man es möchte. Schon beim Betreten beeindruckt der über 100 Jahre alte Tresen. Aber auch in den angrenzenden Räumen der aus dem Jahr 1906 stammenden Kneipe fühlt man sich auf



Tresen von 1906 (Foto: Dufte Team)

Anhieb wohl, was an der liebevoll restaurierten Einrichtung liegt. Die drei Betreiber Carina, Micha und Silvo betonen dabei, dass die Atmosphäre hier auch eher der eines „zweiten Wohnzimmers“ glei-

chen soll und an die Tradition Altberliner Kneipen anknüpft. Für Genießer gibt es ein großes Angebot an Getränken, Bier vom Fass, aber vor allem Cocktails und ein ausgesuchtes Sortiment unterschiedlichster Whiskys. Aber auch Musikfreunde kommen hier nicht zu kurz. So gibt es regelmäßige Veranstaltungen, jeden 1. Freitag im Monat ist FUNKARAMA, jeden 2. Freitag MICHAS METAL TRESSEN und jeden 3. Freitag KRAUT-‘N’RÜBEN.

Der "Bananenmann" vom Kranoldplatz

Es muss so Mitte der 70er Jahre gewesen sein, als es den Kranoldmarkt noch gab. Auf diesem Markt, wo es u.a. Obst- und Gemüsestände gab, befand sich auch einer, der ausschließlich Bananen verkaufte. Es war ein näselnder, älterer Herr, meist mit Mantel bekleidet, der seine Bananen für 'ne Mark verkaufte. Immer war er am gleichen Platz zu finden, wenn nicht, er wäre nicht zu überhören gewesen. Die leuchtend gelben Bananen lagen auf einem schwarzem Tuch, so kamen sie besonders zur Geltung. Unaufhörlich rief er "Bananen für 'ne Mark, ne Mark."

Oft ging ich mit meiner Mutter auf den Markt und wir begutachteten interessiert die Bananen für "ne Mark". Meine Mutter drückte mir dann Geld in die Hand und ich durfte die Bananen bei ihm kaufen. Der Bananenmann bedankte sich mit einem kurzen Lächeln und rief nur wenig später wieder sein durchdringendes "Bananen 'ne Mark, ne Mark." Als Kind hatte ich manchmal gedacht, er würde dann aufhören zu rufen, wenn man etwas gekauft hat. Aber dafür waren noch zu viele Bananen auf seinem Tisch. So gab es bei uns reichlich Bananen zu essen, vielleicht zu viele.

Eines Tages, einige Jahre waren vergangen, kamen wir wieder zum Markt, es gab längst nicht mehr so viele Stände, und auch der Bananenmann war verschwunden. Irgendwie vermissten wir ihn und meine Mutter fragte herum, wo er denn geblieben sei. Man sagte uns, dass er gestorben sei und es machte uns traurig, denn was war der Markt ohne ihn? Auch die restlichen Stände verschwanden über die Jahre und wir gingen in dem großen Supermarkt zum Einkaufen.

Ab und zu kaufen wir auch wieder Bananen ...

Karin Kuhrt

Frühstück auf dem Kranoldplatz

Am 14. Mai 2014 wurde das „Kranold-Weder-Netz“ wieder ein gemeinsames Frühstück auf dem Kranoldplatz, um mit den Anwohner*innen ins Gespräch zu kommen. Trotz kleineren Regenschauern beteiligten sich viele Nachbar*innen mit leckeren Spenden für's Buffet. Neben einem kleinen Trödelstand wurde dieses Jahr auch „fair“ gehandelter Tee und Kaffee angeboten.



Erntedankfest

Am 5. Oktober 2014 wurde die Heilige Messe der katholischen St. Eduard-Kirche zum Erntedankfest in der Kranoldstraße durch den „Gaudeamus Chor Berlin“ mitgestaltet und über das rbb- Kulturradio in ganz Berlin und Brandenburg übertragen.

Anschließend fand bei schönstem Sonnenschein auf dem Kranoldplatz ein gemeinsamer Erntedank der umliegenden Kirchengemeinden statt. Auch in diesem Jahr wieder mit dabei waren die evangelischen Philipp-Melanchthon aus dem Kirchensprengel Genezareth-Fürbitt-Melanchthon sowie die evangelisch-lutherische Paulus-Gemeinde und die evangelisch-methodistische Salem-



Gemeinde. Die gespendeten Lebensmittel, Süßigkeiten und Hygieneartikel wurden traditionell an den Orden der Missionaries of Charity oder Schwestern von Mutter Teresa in der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Liebfrauen weiter gereicht, die in der Wrangelstraße in Kreuzberg eine Suppenküche unterhalten.

Das Britzer Knublinchen - aus Britz in die Welt



Mit freundlicher Genehmigung des Landesarchiv Berlin

Im Britzer Industriegebiet am Tempelhofer Weg, zwischen Gradestraße und dem Teltowkanal standen einst die Gebäude von Berlins größter Fleischwarenfabrik EFHA. Diese wurde schon 1919 durch die Fleischermeister Caspar Faulkel und Otto Haake gegründet. Bekannteste Spezialität war das »Britzer Knublinchen«, ein kleines, etwa 25 Gramm schweres Dosenwürstchen, das den Namen Britz in aller Welt bekannt machte. Das Knublinchen gab es schon vor 1923, wie eine Karikatur von Paul Simmel aus dieser Zeit belegt, jedoch wurde die Marke erst 1924 beim Deutschen Patent- und Markenamt eingetragen.

Doch nicht nur mit dieser Spezialität, sondern auch mit ihren vielen anderen Fleisch- und Wurstspezialitäten, die sie vornehmlich an Restaurants, Feinkosthändler und größere Haushalte auslieferten, stiegen die EFHA-Werke noch vor dem zweiten Weltkrieg zur größten Fleischwarenfabrik Deutschlands auf.

Nach dem Ende des zweiten Weltkrieges wurden die EFHA-Werke zerstört und demontiert, aber noch 1946 fanden hier die ersten Berliner FDGB-Betriebsratswahlen statt. Doch erst ab Januar 1950 konnte die Fabrik wieder produzieren und so nach und nach ihre alte Bedeutung wiedererlangen. Während der Luftbrücke dienten die Gebäude auch als Lageräume für die eingeflogenen Güter und Lebensmittel zur Versorgung der Westberliner Bevölkerung. Die Firma wuchs und hatte 1961 mehr als 1.500 Mitarbeiter. Da nach dem Mauerbau der Zentral-Viehhof im Berliner Osten für die Westberliner Fleischfabriken unerreichbar war, wurde auf dem Grundstück der EFHA-Werke auch ein Fleischgroßmarkt errichtet. Die Firma expandierte und errichtete Zweigstellen in Berlin und im Umland. 1965 wurde durch den Architekten Rudolf Hirche am Kurfürstendamm 180 ein neues Verwaltungsgebäude erbaut, das heute unter Denkmalschutz steht. 1973 wurde die Verpackung des Britzer Knublinchens geändert und sie wurden nun in einer »Stahl-Aufreißdose mit 3 Paar dieser 1a feinen Würstchen« ausgeliefert, wie die EFHA-Werke stolz verkündeten.

Doch nach der Wende in den 1990er Jahren geriet die Fleischwarenfabrik ins Schlingern und musste, nachdem Übernahmeverhandlungen gescheitert waren, 1996 Konkurs anmelden. Sie hatte damals gerade noch 280 Mitarbeiter. Die Marke "Britzer Knublinchen", die 1994 noch einmal verlängert wurde, ist dann 2005 erloschen. Es gibt immer weniger Britzer, die mit dem Namen dieser Wurstspezialität noch etwas verbinden. Mit dem Firmenslogan »Britzer Knublinchen – eine alte Spezialität aus Britzer Tradition« ist es damit endgültig vorbei.

Kennen Sie noch das "Britzer Knublinchen?"

Wenn ja, dann schicken Sie uns doch Ihre Geschichte.

Wir freuen uns darauf!

Britzer Knublinchen
Eine alte Spezialität aus guter Britzer Tradition.

Probieren Sie „Britzer Knublinchen“ doch auch einmal. Sie finden sie im Fleischwarenregal Ihres Supermarktes und verzehrfertig auf der Britzer Festwiese.

Britzer Knublinchen
...eine knackige Delikatesse

Die Werkstatt für Veränderung



Vor 12 Jahren begann die Künstlerin Seraphina Lenz und ihr Team in der „Werkstatt für Veränderung“ mit Neubritzer Kindern und Jugendlichen im Carl-Weder Park zu arbeiten. Vor zwei Jahren ist das Projekt auf den Kulturbunker, den „weißen

Riesen“, in der Rungiusstraße 19 gezogen. Jeweils für drei Wochen im Sommer können die Teilnehmer sich selbst und ihre Umgebung neu entdecken und gestalten. Es ist immer wieder erstaunlich, wie die Künstlerin es schafft die Kinder und Jugendlichen in deren Freizeit für Mitmach-Kunst zu begeistern. Dieses Jahr wurde unter dem Motto „Glamourriese“ eine fast einstündige glamouröse Tanzshow einstudiert und auf dem Kulturbunker vor begeistertem Publikum aufgeführt.

Veranstaltungen

Am **15. November 2014** lädt Gabriele Sawitzki zu einem voradventlichen Werkstattkonzert in die Rixdorfer Schmiede, Bürgerstraße 17. Für gute Stimmung wird die Band "Bardomaniacs" und der legendäre Ingwerpunsch sorgen. Die Veranstaltung beginnt voraussichtlich gegen 17 Uhr.



Sonstiges

Familiencafé im Haus der Familie, Glasower Straße 53/54

Montag-Freitag von 8:00 bis 18:00 Uhr

Termine

8. November 2014, 17 Uhr
"Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit" - Kammerchorkonzert mit Bachkantate in der Philipp-Melanchthon-Kirche
Eintritt frei!

11. November 2014
Ökumenisches Martinsfest
Treffpunkt: 17 Uhr in der Philipp-Melanchthon-Kirche, Kranoldstraße 16 bzw. in der St. Eduard-Kirche am Kranoldplatz

30. November 2014, von 13 bis 16 Uhr
Basar in der Philipp-Melanchthon-Kirche nach dem Gottesdienst.

5.-7. Dezember 2014
Rixdorfer Weihnachtsmarkt am Richardplatz

Der Beirat des Vereins proNeubritz e.V. trifft sich immer am ersten Montag im Monat ab 18.30 Uhr im

Beteiligungsbüro
"Mitreden in Neukölln",
Glasower Straße 67
12051 Berlin
Tel.: 030 - 682 78 27

Wenn Sie Fragen und/oder Interesse an der Arbeit des Vereins, oder eine Projektidee haben, um das Leben im Kiez angenehmer zu gestalten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf oder kommen Sie zu einer unserer Beiratssitzungen.

Für nur 12 € im Jahr können Sie Mitglied im Verein proNeubritz e.V. werden. Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

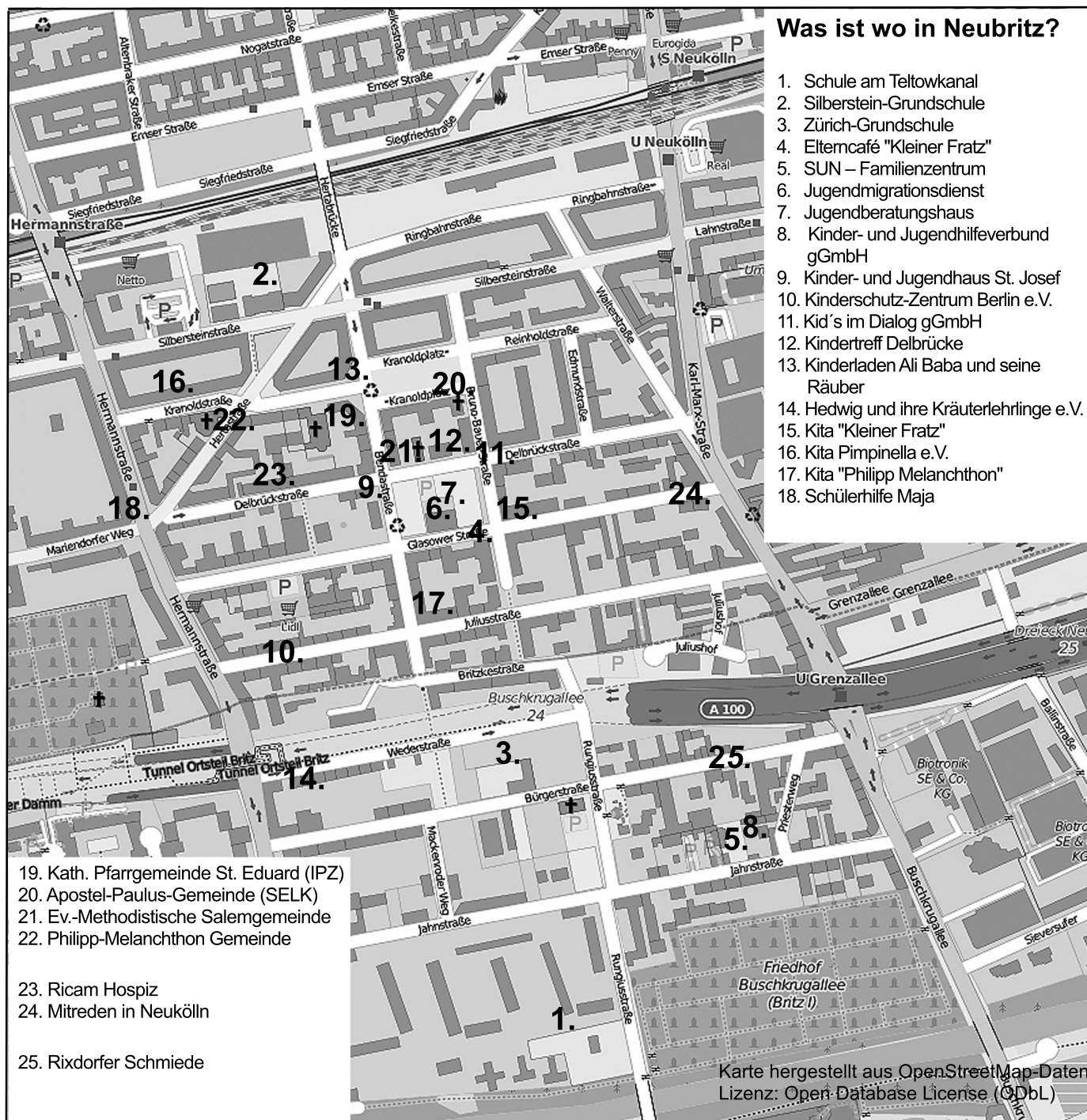
Konto:
BIC: GENODEM 1 GLS
IBAN:
DE75 4306 0967 1112 3815 00

Möchten Sie unsere kleine Redaktion mit eigenen Berichten oder Geschichten rund um Neubritz unterstützen? Dann melden Sie sich doch einfach bei uns.

E-Mail:
redaktion@proneubritz.de

Impressum:
Die Neubritzer Nachrichten erscheinen zweimal im Jahr.
Nächste Ausgabe im Frühjahr 2015

V.i.S.d.P.: Bertil Wewer
proNeubritz e.V.
c/o "Mitreden in Neukölln"
Glasower Straße 67
12051 Berlin



Hier gibt es die Neubritzer Nachrichten:

- Bumerang, Bürgerstr. 36
- Dufte, Jahnstr. 27
- Glasow-Apotheke, Hermannstr. 144
- Hedwig u. ihre Kräuterlehrlinge e.V., Wederstr. 87-89
- Jugendberatungshaus WEDERNET/ NNB e.V., Glasower Str. 18
- Kid's im Dialog, Debrückstr. 55
- Kindertreff Delbrücke, Delbrückstr. 15
- Kleiner Fratz GmbH, Glasower Straße 67
- Katja's Salon, Glasower Straße 67
- Kiosk Ecke Julius-/Bendastr.
- Kiosk in der Delbrückstr.
- Kuhn & Co, Jahnstr. 51
- Marktbörse, Kranoldplatz 11
- "Mitreden in Neukölln", Glasower Str. 67

- Pimpinella e.V., Kranoldstr. 9
- Physiotherapie Neubritz, Glasower Str. 32
- Poststübchen, Juliusstr. 59
- SUN-Familienzentrum, Jahnstr. 26
- Salon kreativ, Juliusstr. 31
- Seniorenheim, Delbrückstr. 25

Gegen eine Spende von 70 € könnte hier Ihre Werbung stehen

Falls auch Sie die "Neubritzer Nachrichten" auslegen oder auf dieser Karte verzeichnet werden möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf!
 Tel.: 030 - 6 82 78 27
 E-Mail: redaktion@proneubritz.de

oder für 30 € hier !